



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem tiefsinnigen Gedicht von Paul Celan und einer erhellenden Betrachtung von Josef Imbach wünscht Ihnen das diözesane Leitungsteam von *Wir sind Kirche Augsburg* gesegnete Weihnachten und eine gute Zeit im Jahr 2006.

*Einmal
da hörte ich ihn,
da wusch er die Welt,
ungesehn, nachtlang, wirklich.
Eins und Unendlich
vernichtet,
ichten.
Licht war. Rettung.*

Diese Verse von Paul Celan sind, wie die meisten seiner Gedichte, dunkel. Die Rede ist von einem Unsichtbaren, der *Eins* war und *Unendlich*. Ein Hinweis auf Gott? Der die Welt *wusch* – soll man übersetzen: sie reinigte? Von Schuld? Bezieht sich das auf Jesus? Der getötet (*vernichtet*) wurde? Was bedeutet *ichten*? Etwas, das mein Ich angeht, das meine Identität betrifft? Als passender Schlüssel für eine Interpretation könnte sich die letzte Gedichtzeile erweisen. *Licht war. Rettung*. Licht steht für Leben, für Heil. Dieses Heil *war*. Ob es noch ist, bleibt offen.

18. Bundesversammlung in Köln

Neue Aufbruchstimmung für das Zweite Jahrzehnt

"10 Jahre *Wir sind Kirche* - in Bewegung bleiben" war das Motto der Bundesversammlung der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* vom 28. bis 30. Oktober 2005 in Köln, wo das deutsche KirchenVolksBegehren 1995 seinen Ausgang genommen hat. Weit mehr als 100 Delegierte aus fast allen deutschen Diözesen sowie Gäste aus dem In- und Ausland kamen in die Domstadt, aber nicht, um zurück zu schauen, sondern um vor allem den Blick nach vorne zu richten.

In seinem eindrucksvollen Impulsreferat schilderte der von Rom suspendierte Theologe **Prof. Dr. Josef Imbach** (Basel) die Kirchengeschichte als Krisengeschichte. Die Frage sei aber nicht, wie es zu Krisen kam, sondern warum es häufig nicht gelang, Kirchenkrisen fruchtbar zu bewältigen. "Mit Blick auf die Kirchengeschichte stellen wir schnell fest, dass viele theologische Fragen letztlich auf Machtfragen hinauslaufen", so das Fazit von Imbach. Weder Dogma noch Doktrin dürften an erster Stelle stehen, wenn die römische Kirche eine Zukunft haben sollte. Zukunft hat die Kirche in dem Maß, als die Getauften ihre Machtpositionen für Dienstleistungen nutzen, getreu dem Jesuswort „wer unter euch groß sein will, soll der Diener aller sein.“

Über die Erwartungen des Kirchenvolks für die Zukunft der Kirche diskutierten anschließend

Magdalena Bogner (kfd-Präsidentin und Vize-Präsidentin des ZdK),

Prof. Dr. Johannes Brosseder (Systematische Theologie, Universität Köln),

Dr. Martha Heizer (Plattform *Wir sind Kirche* Österreich),

Susanne Mandelkow (Maria von Magdala. Initiative Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche e.V.),

Harald Pawlowski (ehem. Chefredakteur Publik-Forum),

Ernst Sillmann (Vereinigung katholischer Priester und ihrer Frauen),

Michael Steiner (ehemaliger Geschäftsführer der Initiative Kirche von unten).

In der von Bestärkung und neuer Aufbruchstimmung geprägten Bundesversammlung wurde festgestellt, dass – auch wenn bisher keine der konkreten Forderungen des KirchenVolksBegehrens im Kirchenrecht umgesetzt wurden – das in der Präambel formulierte Ziel in den zehn Jahren mehr als erreicht wurde, nämlich durch intensive Diskussion die vorhandenen Dialogprozesse und Initiativen zusammenzuführen, zu unterstützen und voranzubringen. Die Punkte des KirchenVolksBegehrens sind – nicht nur in Deutschland – zum Reform-Kanon für eine zukunftsfähige Kirche geworden.

Deutlich wurde, dass angesichts des aktuellen Kurses in Rom die Arbeit von *Wir sind Kirche* als internationaler Reformbewegung auf der Grundlage des Konzils und der darauf aufbauenden Theologie und Praxis immer notwendiger wird. In der gegenwärtigen pastoralen Umbruchsituation sollen deshalb in Zusammenarbeit mit renommierten Theologinnen und Theologen die Ergebnisse theologischer Forschung den Gemeinden für den praktischen Einsatz in Liturgie, Pastoral und Katechese vermittelt werden.

Die Beteiligung an Katholiken- und Kirchentagen wird weitergeführt und das ökumenische Engagement im Hinblick auf den Zweiten Ökumenischen Kirchentag 2010 in München verstärkt.

Die Bundesversammlung richtete außerdem eine Arbeitsgruppe "Grundrechte in der katholischen Kirche" ein, die einen begründeten Grundrechtskatalog entwickeln wird.

Bundesteam neu gewählt

In das paritätisch zu besetzende sechsköpfige Bundesteam wurden wieder für zwei Jahre gewählt:

Sigrid Grabmeier (Deggendorf, Bistum Regensburg),

Karl Graml (Lenting bei Ingolstadt, Bistum Eichstätt),

Eva-Maria Kiklas (Dresden, Bistum Dresden-Meißen),

Christian Weisner (Dachau, Erzdiözese München-Freising).

Neu in das Bundesteam wurden gewählt:

Dietgard Heine (Mainz, Bistum Mainz)

Dr. Richard Hegenbarth (Oberursel, Bistum Limburg).

Mahnwache vor dem Kölner Dom

Mit einer Mahnwache auf der Domplatte vor dem Kölner Dom, dort wo lange Zeit die "Kölner Klagemauer" stand, ging die Bundesversammlung am Sonntagmittag zu Ende. Gedacht wurde auf vielen großformatigen Plakaten den zahllosen Ausgrenzungen aber auch den Hoffnungszeichen in der römisch-katholischen Kirche.

Bundesversammlungen 2006

Die Bundesversammlungen 2006 werden vom 24. bis 26. März in Trier und vom 27. bis 29. Oktober in Augsburg stattfinden.

Herbert Tyroller

Mit 80 bei *Wir sind Kirche*

Gedanken eines Ungeduldigen

70 war ich – und ein Leben lang kirchlich engagiert – als ich Unterschriften für das KirchenVolksBegehren sammelte. Die bisherige Entwicklung der KirchenVolksBewegung habe ich als aktiver Teilnehmer fast aller Bundesversammlungen miterlebt, mitgelebt. Und weil sich mit 80 so Vieles so klar überschauen lässt, z.B. sieben Päpste, und ich so Vieles aus eigenem Erleben lernen konnte, mache ich mir auch meine eigenen Gedanken über die KirchenVolksBewegung.

Unsere gegenwärtige Situation

Zwar ist keine unserer Forderungen erfüllt. Sie sind jedoch zum Allgemeingut mindestens einer Dreiviertel-Mehrheit der Gläubigen in der Weltkirche geworden, sogar in urkatholischen Ländern wie Polen, Spanien, Irland. Obwohl uns die Hierarchen selbstverständlich nicht mehr zu den Rechtgläubigen zählen, halten sie es nicht einmal für nötig, dies auszusprechen. Aus Klugheit bezüglich eventueller Folgen? Krasses Kennzeichen der Situation in unserer Kirche ist, dass keiner, der irgendwie im Dienst der Kirche steht, ein kritisches Wort wagen kann, weil er sonst brutal bestraft wird, bis hin zur beruflichen Existenzvernichtung. Nur noch völlig unabhängige „Laien“ können ihre Stimme erheben, um Missstände zu benennen und konstruktive Ideen und Vorschläge einzubringen. Genau hieraus aber ergibt sich unsere Aufgabe: Weil wir als „Laien“ reden können, müssen wir auch reden – und handeln.

Mehr Mut

Dazu etliche Fragen an uns selbst: Was trauen wir uns? Was trauen wir uns gegenüber den Bischöfen? Wollen wir als „papsttreu“ bestätigt werden? Obwohl uns bestimmte Bischöfe ohnehin als Abtrünnige ansehen? Wie wollen wir unsere Ziele erreichen? Trauen wir uns, effektive Mittel einzusetzen? Dazu die entscheidende Frage: Können wir die Bischöfe zur Besinnung bringen und zum Dialog bewegen, ohne deutlich auf die „Laien“ als kirchensteuerzahlende Geldgeber hinzuweisen?

Wiederholte Einzelforderungen an die Bischöfe

Auf allgemeines Berufen auf unsere fünf Forderungen reagieren die Bischöfe nicht. Deshalb müssen wir ins Detail gehen, d.h. einzelne Reform-Schritte von ihnen fordern. Solche wären z.B.

- Pfingstmontag als ökumenischen Feiertag einführen,
- Exkommunikation auf Kirchensteuer-Umwidmung abschaffen,
- Kommunionempfang für wiederverheiratete Geschiedene,
- Wieder-Indienstnahme verheirateter Priester,
- Regelmäßiger Dialog mit „Laien“,
- Mitentscheidung von „Laien“ über Diözesan Haushalte.

Effizienzorientierte Strategien entwickeln

Wir können nicht auf Dauer nur eine „Politik der kleinen Nadelstiche“ verfolgen, sondern brauchen eine wohldurchdachte Konzeption unseres Vorgehens. Von den Antworten auf die o.g. Fragen ausgehend sind:

- a) Teilzeile und Teilschritte anzupfeilen,
- b) Alternativen vorzusehen,
- c) Evtl. Verbündete zu erkennen und einzubeziehen,
- d) Mögliche Druckmittel zu evtl. eskalativem Einsatz ins Auge zu fassen.

Unsere Vorbilder

Ich war nie ein Heinrich-Böll-Fan, bin ihm vielmehr erst durch das vorjährige „Publik-Forum“-Sonderheft nahe gekommen und ich bewundere ihn heute. Wenn ein Heinrich Böll heute unter uns träte, könnte seine Reaktion nur sein: „Um Gottes willen, seid ihr denn noch nicht weiter! Warum traut ihr euch denn nichts?“

Unsere Kirche hat – zumindest in der westlichen Welt – nur noch dann eine Zukunft, wenn das gegenwärtige kuriale Regime überwunden wird. Durch Bischöfe, Priester und „Laien“, die dieser geistlichen Gewaltherrschaft entschlossen widerstehen. Und Viele tun das und haben es schon getan: Heinrich Böll, Hans Küng, Leonardo Boff, Bischof Stecher, Herbert Haag, Willigis Jäger, Lea Ackermann, Ruth Schäfer und die geweihten Priesterinnen. Sie alle sind aufgestanden ohne Rücksicht auf sich selbst. Und was tun wir? Nur reden? Wir, denen als „Laien“, keine existentiellen kirchlichen Repressalien drohen? Was tun wir? – Trauen wir uns!
Karl Gugler

Die Zehn Gebote für Bischöfe heute

Hauptgebot: Du sollst den Herrn, deinen Gott, in den Menschen lieben, und zwar so, dass jeder dein Vorbild sehen kann! Du sollst die Menschen nicht nur lehren, dass sie ihren Nächsten lieben sollen, sondern auch, wie das konkret aussieht!

1. Du sollst mich auch mit Erkenntnissen der modernen Wissenschaften verkünden! Und sollst dich nicht von den Götzen Macht und Geld beeinflussen lassen!
2. Du sollst den Menschen nicht in meinem Namen Drohbotschaften verkünden, sondern überzeugend predigen und zwar von meiner Liebe!
3. Du sollst den Menschen die sonntägliche Eucharistiefeier in ihren Gemeinden ermöglichen, anstatt auf mehr zölibatäre Priester zu warten!
4. Du sollst dich mit allem Nachdruck dafür einsetzen, dass die Erde auch für kommende Generationen bewohnbar bleibt!
5. Du sollst dich ernsthaft gegen den Hungertod in der Welt einsetzen, indem du von den Gläubigen nachdrücklich einen einfachen Lebensstil und von den Mächtigen unaufhörlich Gerechtigkeit für alle Menschen forderst!
6. Du sollst Männern wie Frauen die Liebe als die große Aufgabe in ihren gegenseitigen Beziehungen verkünden, anstatt sie mit Verboten vor angeblichen Sünden bewahren zu wollen!
7. Du sollst nicht aufhören, den Lebensstil unserer Gesellschaft als Diebstahl an den hungernden Völkern anzuprangern!
8. Du sollst nicht mit unverständlichen Worten reden, sondern die Wahrheit anschaulich und leicht verständlich verkünden!
9. Du sollst nicht eigensinnig zölibatäre Priester begehren, wenn ich sie dir offensichtlich verweigere!
10. Du sollst nicht verlangen, Kirchensteuergelder ausgeben zu können ohne wirksame Mitsprache der zahlenden Gläubigen.

Karl Gugler

Unabhängige katholische Bildungsstätte Burg Rothenfels

Im Jahre 1919 hat der Quickborn, eine katholische Jugendbewegung diese Burg zwischen Marktheidenfeld und Lohr am Main als zentralen Treffpunkt gekauft. In weiser Voraussicht wurde ein eingetragener Verein gegründet, der die wirtschaftliche und rechtliche Sicherheit von Burg Rothenfels sicherstellen sollte. Dieser Trägerverein ist immer noch Besitzer und lädt zu seinen eigenen Tagungen ein (jährlich über 50). Daneben wird es von verschiedenen Gruppen zu eigenen Tagungen und von Schulklassen als Schullandheim genutzt. Das erstaunliche ist, dass die Burg ohne Zuschüsse auskommt. Das ist ein unschätzbare Vorteil, denn so ist sie völlig frei in der Themen- und Referentenwahl.

Eugen Drewermann hat hier seine ersten Tagungen veranstaltet und kommt jeden Sommer wieder. Die Bandbreite der Themen entspricht den traditionellen Themen des Quickborn. Musische Tagungen befassen sich mit Tanzen, Singen, Instrumentenbau. Daneben stehen Literatur, Theologie, Philosophie, Gesellschaft und Politik im Vordergrund. Eine Besonderheit sind Veranstaltungen in denen verschiedene Themen miteinander verbunden werden. Die Krise der Akademien ist an Burg Rothenfels weitgehend vorbeigegangen. Das liegt mit Sicherheit an den Veranstaltungen die auch Themen aufgreifen die nicht (oder noch nicht) im Trend der Zeit liegen. Ein weiterer Pluspunkt sind der eigene Bildungsreferent und das Engagement der Vereinsmitglieder. In den siebziger Jahren wurde begonnen die Burg grundlegend zu renovieren, was damals nur mit Hilfe erheblicher staatlicher Zuschüsse möglich war. Die Renovierung ist heute im Großen und Ganzen abgeschlossen. Die romantische Umgebung und die reizvolle Landschaft sind natürlich ein zusätzliches Plus. Programm-Interessenten wenden sich an: Verwaltung Burg Rothenfels, 97851 Rothenfels, Tel. 09393/99999, E-mail: Verwaltung@burg-rothenfels.de
Wolfgang Peter

Merkwürdigkeiten um Bischof Walter Mixa

Merkwürdigkeiten sind Dinge und Vorgänge, die würdig sind sich zu merken. Seit der Ernennung von Walter Mixa zum Augsburger Bischof ist einiges aufgefallen.

Augsburger Allgemeine Zeitung

Die Ernennung von Walter Mixa zum Bischof hat die Augsburger Allgemeine mit einem mehrseitigen Bericht gefeiert. Wenn man bedenkt, wie mager und lückenhaft die Berichterstattung über religiöse und kirchliche Themen ist, kann das nur verwundern. In dieser auch für die AZ teuren Aktion könnte aber auch eine versteckte Botschaft stecken. Heißt sie vielleicht: Bürger dieses Landes, dieser Mann steht unter unserem besonderen Schutz, wer etwas gegen ihn unternimmt bekommt es mit uns, der einzigen Tageszeitung der Region zu tun, lasst die Finger von ihm und kritisiert ihn nicht? Oder ist die Botschaft an Bischof Mixa gerichtet? Heißt sie: Lieber Bischof, wir sind hier die mächtige Presse, wir werden immer gut über dich berichten aber bedenke, wir können auch anders?

Kirchenzeitung der Diözese Eichstätt

Zum Abschied von Bischof Walter Mixa hat die Eichstätter Kirchenzeitung eine Sonderausgabe mit 32 Seiten herausgebracht und in großen Mengen verteilt. Walter Mixa ist dabei auf 105 (einhundertfünf) Fotos abgebildet. Haben die Eichstätter vom Wirken ihres Bischofs in den letzten neun Jahren nichts bemerkt oder es schon vergessen, dass man mit so einem Aufwand an seine Amtszeit erinnern müsste?

Diözesanratsvollversammlung in Augsburg

Auf der letzten Vollversammlung haben Professor Peter Neuner und Walter Beyerlein zum Thema „Die Rolle der Laien in der Kirche“ gesprochen. Die Süddeutsche Zeitung brachte einen kurzen Bericht über die Referate, die Augsburger Allgemeine nur halb so viel, dafür aber schöne Worte von Bischof Mixa zu diesem Thema und – ein Bild unseres Bischofs. Die Botschaft ist eindeutig: Ihr Laien könnt reden was ihr wollt, der Bischof hat das Sagen.

Militärbischofsamt

Unser Bischof ist ja auch Militärbischof. Vor einiger Zeit wurde Kritik laut über die Verlegung des Militärbischofsamtes von Bonn nach Berlin. Die Seelsorgearbeit bei der Bundeswehr konnte bisher von Bonn aus organisiert werden. Warum der Umzug nach Berlin ins Regierungsviertel? Wer hat was davon? Wer im Internet unter

Katholisches Militärbischofsamt nachschaut kann den Palast am Weidendamm bewundern und sich fragen, was hier alles gearbeitet werden soll bei einer auf ca. 70.000 Katholiken schrumpfenden Bundeswehr? 14 Millionen Euro soll das Objekt gekostet haben. Heißt die Parole "Seelsorge durch Protzen"?

Umbau Bischofshaus

Im Bischofshaus sind teure Umbauten vorgenommen worden. Man hört von 15 neu angeschafften Stühlen, die allein 50.000 € gekostet haben sollen. Muss ein neuer Bischof solche Duftmarken setzen? Welcher Eindruck soll hier wem vermittelt werden? Oder soll aus dem Bischofshaus der benediktinische Geist seines Vorgängers ausgetrieben werden?

Huldigen

Nach der Ernennung des neuen Bischofs eilte das Domkapitel einem Bericht der Augsburger Allgemeinen zufolge nach Eichstätt um dem neuen Bischof zu "huldigen". Man stutzt unwillkürlich bei diesem Wort. Es wird höchstens noch in der Weihnachtsgeschichte verwendet, wenn es um das Jesuskind in der Krippe geht. Sonst hat es aber nur ironischen Charakter. Wer soll hier lächerlich gemacht werden, der neue Bischof oder das Domkapitel?

Diözesanmuseum

Unser Bischof soll bei seinem Besuch im Diözesanmuseum die Absicht geäußert haben, einige Ausstellungsstücke für die Einrichtung des Bischofshauses zu requirieren. Auf den Einwand hin, das seien Gegenstände des Museums habe er gesagt: Ich bin der Bischof und habe hier das Sagen.

Wolfgang Peter

Wir sind Kirche Augsburg unterstützt Aktionsbündnis Laienapostolat Regensburg

Für die Mitverantwortung des ganzen Gottesvolkes und gegen die Abschaffung gewählter synodaler Laienräte

Am 26. November fand unter Teilnahme einer Augsburger Delegation eine Mahnwache und Kundgebung mit dem sinnhaften Titel „5 vor 12“ in Regensburg statt. Am Domplatz versammelten sich ca. 600 Personen und zeigten durch ihre Teilnahme, dass sie die Abschaffung des Diözesanrates, der Dekanatsräte und die Beschneidung der Laienrechte in den Pfarrgemeinderäten durch den Bischof von Regensburg nicht hinnehmen wollen. Mit seinem Vorgehen grenzt Bischof Müller die Mehrheit der Gläubigen aus und lässt damit Vielfalt in der Kirche nicht zu. Nach dem II. Vatikanischen Konzil ist jede und jeder Gläubige durch Taufe und Firmung vom Herrn selbst zum Apostolat berufen. In Deutschland wurde die Mitverantwortung des ganzen Gottesvolkes durch Laiengremien durch die Synode in Würzburg 1975 formuliert.

Herbert Tyroller

Fakten

Bischof Müller hat am 15. Nov. 2005 die Auflösung des Diözesanrats angekündigt. Gleiches geschah mit den 33 Dekanatsräten im ganzen Bistum. Die Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte werden in Zukunft die Pfarrer sein und nicht mehr durch die Räte selbst gewählt. Den Gremien wird so ihre Eigenschaft, auch eigenständige Katholikenräte zu sein, entzogen. PGR-Sitzungen finden nun unter Ausschluss der Pfarrgemeinde statt.

Der Bischof wirft durch seine Verordnungen die seit über 30 Jahren bewährte synodal geprägte Struktur der Laiengremien mit demokratischen Wahlen über Bord. Die bisherigen Möglichkeiten sowohl als Katholikenrat als auch als Beratungsgremium zu arbeiten, fallen weg. Dies war von Bischöfen und Laien bei der Würzburger Synode 1975 ausdrücklich so gewünscht worden.

Die Vereinbarkeit mit dem Kirchenrecht CIC von 1983 wurde von der Deutschen Bischofskonferenz 1987 festgestellt. Bischof Müller setzte seine Änderungen gegen alle Warnungen anderer Bischöfe durch. Mit den betroffenen Laienräten wurde zu keinem Zeitpunkt geredet.

Auch Ordinariat und Priesterrat haben nicht zu entscheiden, sie wurden nur informiert und können sich nicht äußern.

Forderungen

Der Bischof wird aufgerufen, die von ihm am 15.11.2005 angekündigten neuen Statuten zurückzunehmen.

Die durch die Würzburger Synode von 1975 für Deutschland formulierte Umsetzung der Lehren des II. Vatikanischen Konzils durch Laiengremien in Regensburg darf nicht verändert werden.

Demokratische Grundelemente der Wahl von Gläubigen in Laienräte des Laienapostolats dürfen nicht angetastet werden. In der Diözese Regensburg soll wieder Dialog und Zusammenarbeit aller zum Wohle der Kirche stattfinden.

Die Einheit mit den anderen bayerischen und deutschen Bischöfen ist wieder herzustellen.

Über die Ausgestaltung eines Diözesanpastoralrats mit den Regelungen der Würzburger Synode (Entsendung der Laienvertreter durch den Diözesanrat/Katholikenrat) soll vor seiner Einführung durch den Bischof gemeinsam beraten werden.

Die Maßnahmen gegen den Diözesanrat (Entzug der Leitung der Geschäftsstelle etc.) sind aufzuheben.

Quelle: www.laienapostolat-regensburg.de

Vorsicht Satire

Für Laien der Vorhang zu

„Für die Laienspielschar ist nun Schluss“, verkündet der Direktor des Regensburger Kirchentheaters und verbannt diese kraft „Göttlichen Rechts“ in den Zuschauerraum. Dort dürfen sie seiner eigenen Ein-Mann-Show beiwohnen. Wer den Szenenapplaus verweigert oder gar Kritik übt, wird durch den Ausgang „kirchenschädigend“ hinausbefördert. Drinnen sitzen jetzt nur noch Wenige – gleichgesinnt und romlinienförmig –, denen es sichtlich Freude bereitet, wenn der Akteur forsch verkündet: „Von Regensburg lernen, heißt Siegen lernen.“ Einem sachkundigen Beobachter im oberen Rang fällt sofort auf, dass hier eine willkürliche, nicht abgesprochene Textänderung vorliegt. Heißt es doch im Original: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden.“ Zum Donner-Wetter, der Mann mit dem Rotkäppchen hat Recht.

Draußen versammeln sich derweil die Ausgewiesenen um ein Transparent mit den Zeilen Bert Brechts: „Wir stehen selbst enttäuscht und sehn betroffen, den Vorhang zu und alle Fragen offen.“

Herbert Tyroller

Buchempfehlung

Hans Küng: Er kämpfte Freiheit

In dem Band I seiner Lebenserinnerungen lässt Hans Küng den Leser auf faszinierende Weise an den wichtigsten Stationen seines Lebensweges von 1928 bis 2002 teilnehmen. Schon sehr früh entwickelt er eine tiefe Abneigung gegen alles Diktatorische – sei es politisch, sei es in der Kirche. Ihn zieht es eher zu dem, der „schon vor 2000 Jahren auf klerikales Gewand keinen Wert legte“.

Küng lässt uns hinter die Kulissen der Universitas Gregoriana und des Collegium Germanicum et Hungarum blicken, die er „als Freier betritt“ und sieben Jahre später „als Freier verlässt“. Scharf geißelt er die Methoden der Suprema Congregatio Sancti Officii, des „KGB des Vatikans“, mit

unliebsamen Dissidenten umzugehen. Sehr akribisch werden die Vorgänge im und um das II. Vatikanische Konzil geschildert, das getragen ist von der Vision Johannes XXIII. um das „Aggiornamento“ der Botschaft Jesu; um das Ringen des vatikanischen kurialen Teils des Episkopats, der um seine Macht fürchtet, gegen die überwiegend progressiven 97 % des „Restes“ aus aller Welt.

Im Nachspiel zum Konzil, als Paul VI. die Enzyklika „Humanae vitae“ verkündet, erlaubt sich Küng die Anfrage über die Unfehlbarkeit des Papstes, worauf ihm 1979 die Lehrbefugnis entzogen wird. Da er als Beamter an der Universität Tübingen unkündbar ist, wird ihm ein eigenes Institut eingerichtet, was ihm erheblich größere Freiheiten in der Verfolgung seiner Projekte (Weltethos, Ökumene, Frauenfrage, etc.) einräumt.

Ganz nebenbei berichtet Küng über seine Vortragsreisen durch die ganze Welt und seine akademische Lehrtätigkeit. „Erkämpfte Freiheit“ ist ein einmaliges, mit zahllosen Einzelheiten zur Zeit- und Kirchengeschichte gespicktes Werk eines Unbeugsamen.

Dr. Johannes Förg

Hans Küng: Der Anfang aller Dinge – Naturwissenschaft und Religion

Anfang des Jahres ist dieses Buch von Hans Küng herausgekommen und hat eine starke Beachtung erzielt und ist nur zu empfehlen. Der Autor zeigt hier die wichtigsten Entwicklungen in Naturwissenschaft und Philosophie und eine Antwort von christlicher Seite. Wer bis jetzt sich nur immer gewundert hat über die verschiedenen Themen die heutzutage in den Wissenschaftsseiten der Zeitungen, Zeitschriften und Magazine behandelt werden, hat hier eine gut gegliederte und verständliche Zusammenfassung. Er lässt natürlich auch die Irrwege nicht aus, die die Kirche hier gegangen ist und zum Teil auch heute noch nicht verlassen hat. Jeder Leser hat hier die Möglichkeit die vielen Bruchstücke von naturwissenschaftlichem Wissen die einem im Lauf des Lebens so zugeflogen sind in einen verständlichen Kontext zu bringen und sich einen Überblick zu verschaffen.

Wolfgang Peter

Termine

- 12. Diözesanversammlung am 1. April 2006 in Augsburg
- 19. Bundesversammlung vom 24. – 26. März 06 in Trier
- 20. Bundesversammlung vom 27. – 29. Okt. 06 in Augsburg

Montagsgebet in Augsburg

Wegen Renovierungsarbeiten in St. Peter am Perlach findet bis April 2006 das Montagsgebet in der Klosterkirche Maria Stern, Sterngasse 5 (hinter dem Rathaus) statt. Die Termine sind wie bisher am letzten Montag im Monat um 18.30 Uhr, also 30. Jan., 27. Feb., 27. März, ...

Herausgeber: »Wir sind Kirche« Diözesanteam Augsburg Anschrift: Wolfgang Peter, Thierhauptener Straße 11 86692 Münster Internet: www.wir-sind-kirche.de/augsburg
--

Spendenkonto der Initiative: Sparkasse Bäumenheim Nr. 190 722 850, BLZ 722 501 60 (Spenden nicht steuerlich absetzbar)
--

Minipublik darf ganz oder auszugsweise kopiert und weiterverbreitet werden.
